



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Von acht Rossen. (Januar 1844)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

„Und nach dem kurzen Wetter dann ein Land voll Sonnenscheins!
 Ein neues Deutschland, frei und stark; ein Deutschland, groß und eins!
 Ja, nach dem Sturm die Iris dann auf flieh'nder Wolken Grund!
 Ein Bund der Fürsten mit dem Volk — ein rechter deutscher Bund!

„Es ist das Volk ein edler Strom! Wer muthig ihm vertraut,
 Wer hellen Auges unverzagt in seine Tiefen schaut,
 Den hebt er freud'gen Schalls empor, den trägt er flott im Schoos —
 Den Feigen und den Schwachen nur fortreibt er mitleidslos!

„Mich höh' er schon, mich trüg' er schon! — Was, Blücher, hab' ich Recht?
 Ein Held des Volkes, mehr als je, durchschritt' ich dieß Geschlecht;
 Ging' ich zur Ruh' einst, allezeit gesegnet und erfleht!“ —
 Die alten Herrn verneigten sich: „Ja — Sie auch, Majestät!“

St. Goar, Januar 1844.

Von acht Rossen.

Fährt im Land 'ne Staatskarosse;
 Ziehn sie acht samose Rosse,
 Feurig, ein beherzt Gespann!
 Eines ward am Rhein geboren,
 Hebt das Haupt und spizt die Ohren,
 Zieht vor allen muthig an.

Beißt ein andres in die Stange,
 Wo der Fischer mit Gesange
 Froh den goldnen Bernstein fischt;
 Kräftig schnaubt es mit den Rüstern,
 Die es lechzend in den düstern
 Ostseewellen sich erfrischt.

Ist das dritte aufgewachsen
 In dem guten Lande Sachsen,
 Tritt den Boden fest und stark.
 Dieß hier stammt aus Schlesiens Thalen,
 Jene zwei sind aus Westphalen
 Und der Brandenburger Mark.

Seht alsdann mit breitem Nacken
 Noch den Pommern und Polacken —
 Auch ein derb und stattlich Paar! —
 Also ziehn die acht trotz Einem;
 Frisch und muthig — doch an keinem
 Ist auch nur Ein falsches Haar!

Wollt' es glauben nur der Lenter!
 Doch der denkt: „Hol' euch der Henter!
 Immer mehr schwillt euch der Kamm!
 Wahr ist's, ihr seid brav und wacker!
 Doch ein paar von euch sind Racker!“
 Hält somit die Zügel stramm.

Tönt herauf zu ihm ein Schnauben,
 Spricht er: „Was sich die erlauben!“
 Ruckt mit Zürnen am Gebiß.
 Schallt ein Huf recht dreist metallen,
 Gleich erregt es sein Mißfallen —
 Ja doch, es gefällt ihm miß!

Wollen sie sich eines neuen
Peitschenreglements nicht freuen —
Ei, wie straft sie da sein Pfiff!
Ei, wie fällt ihm da vom Munde
Ander Wort, als zu der Stunde,
Drin die Zügel er ergriff!

Woll'n mit ehrerbiet'gem Wieh'ren
Flehn sie oder Klage führen,
Solches gilt als Schabernack!
Vollends wird der Stab gebrochen
Ueber gar ein zweites Pochen
Um denselben Habersack!

Ziehn darum, die gerne flögen,
Stolz und brausend gern ihn zögen,
Langsam jezo sein Gefähr!
Stets des rechten Vorwärts harrend,
Stampfend nicht, doch dafür scharrend
In der Stille desto mehr!

Immer ruhig, immer sachte,
Ihr getreuen, lieben Achte!
Eines glaubt und bleibt dabei:
Steckt der Karrn einmal im Drecke,
Hui, dann geht es rasch vom Flecke,
Und die Bäume fliegen frei!

St. Goar, Januar 1844.